

Stau am Haller Stadion

Erst nach langer Wartezeit in eisiger Kälte durften 6300 Besucher am Dienstag das Gerry-Weber-Stadion betreten, um den Geiger David Garrett zu erleben. Für die Verzögerung machten gestern der Technische Direktor Alexander Hardieck und Pressesprecher Sascha Detlefsen die Verkehrssituation wegen einer gesperrten Zufahrtsstraße und der einspurigen Westumgehung von Halle (Autobahnbaul) sowie erhöhte Sicherheitsstandards verantwortlich.

»Auf Empfehlung der Polizei tasten wir seit mehr als zwei Jahren die Stadionbesucher teils per Hand, teils elektronisch mit Metalldetektoren ab«, sagte Hardieck dem WESTFALEN-BLATT. Weil beim Garrett-Konzert nach tröpfelndem Beginn plötzlich Tausende Einlass begeherten, kam es zu Engpässen. Eiligst musste Verstärkung zum Dienst an den Schleusen gerufen werden. Die Polizei habe davon abgeraten, den Andrang durch laxe Kontrollen zu verringern. »Wir haben die Situation zu spät erkannt«, gab Detlefsen zu, kündigte aber Maßnahmen an, um Staus am Eingang künftig zu verhindern.

Man diskutiert bauliche Veränderungen, die es erlauben würden, mehr als die derzeit sechs Schleusen einzurichten; es könnten zehn werden. Mehr Sicherheitsleute soll es ebenfalls geben: »Wir haben mit fünf Mann angefangen, jetzt sind es 15, und es werden wohl noch mehr«, meinte Hardieck.

Die neue Saison beginnt am 10. Februar. »Bis dahin wollen wir unser Sicherheitskonzept den Anforderungen angepasst haben«, sagt Hardieck. »Staus wie bei ›Silbermond‹ im September sowie jetzt ›Revolverheld‹ und Garrett dürfen sich nicht wiederholen.«



Lange Besucherschlängen vor dem Gerry-Weber-Stadion soll es 2017 nicht mehr geben. Foto: Sören Voss

Explosiv war das nicht

Verhaltene Reaktionen auf David Garrett im Gerry-Weber-Stadion

■ Von Johannes Gerhards

Halle (WB). Keine Frage: David Garrett beherrscht seine Geige perfekt. Auch das Zusammenspiel von Band und Orchester funktioniert bestens. Am Dienstag im Gerry-Weber-Stadion in Halle wollte der Funke dennoch nicht überspringen.

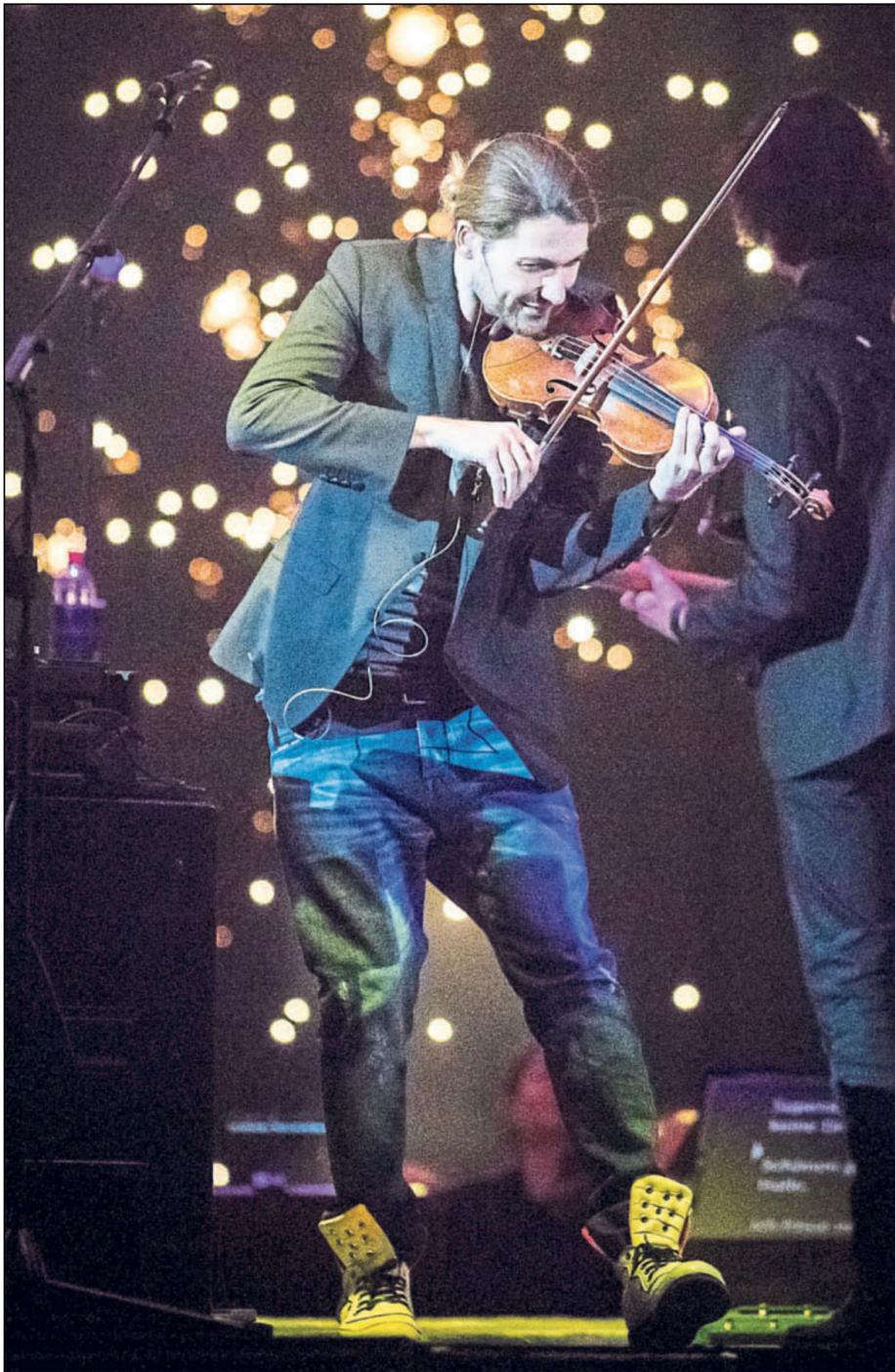
Von einer Show unter dem Motto »Explosiv« hätte man mehr erwarten dürfen. Trotz der opulenten Lichteffekte, trotz des mit allerlei technischen Feinheiten ausgestatteten drehbaren Bühnenrondells und trotz der sympathischen Erscheinung des Stargeigers hielt sich die Euphorie der 6300 Zuschauer doch arg in Grenzen. Mag sein, dass die verhaltene Reaktion der Besucher auch dem Stress im Stau bei der Anreise und den langen Wartezeiten vor Konzertbeginn geschuldet war. Das ging so weit, dass einige Zuhörer den vorzeitigen Aufbruch einer Zugabe vorzogen.

Dabei hatte der Abend einiges zu bieten: spannungsgeladenen Orchestralpop, rasant arrangierte Hits von Paul McCartney über Prince bis Michael Jackson, Klassikinterpretationen nach Tschai-kowski und Vivaldi, dazu von Pyroeffekten unterstützte Hochgeschwindigkeitssoli mit angeblich bis zu 13 Tönen pro Sekunde und abwechslungsreiche Dynamikwechsel zwischen träumerischen Balladen und rockigen Passagen.

Besonders gut kamen die Stücke an, bei denen die 35 Musiker zählende »Neue Philharmonie Frankfurt« alle Register zog – wie bei »Live and let die« und der Filmmusik zu »Adventure Island«. Aber der Maestro beherrschte auch die Variante »mit kleinem Besteck« Das stellte er mit seiner Quartett-Version von »Zorbas« ebenso unter Beweis wie beim Swingklassiker »Neh na na na«, einer musikalischen Verbeugung vor Django Reinhardt.

Noch der schmutzigste Hardrock erreicht dank Garrett sauber und klinisch rein die Ohren der Zuhörer. Dabei ist es kein Geheimnis, dass er zu seinem generationenübergreifenden musikalischen Crossover steht, weil sich die Klassik damit neuen Hörerschichten erschließen. Die persönliche Vorliebe des »Teufelsgeigers« gilt EDM, der Electronic Dance Music. Als klingendes Beispiel dafür steht der Titelsong »Explosiv«, die beabsichtigte erotische Wirkung von vier knapp bekleideten Tänzerinnen verpufft allerdings.

Auch der siebten Meter hohe aufgeblasene Marshmallow-Mann als optische Untermalung zu



David Garrett hat viele Songs für die aktuelle Tournee selbst komponiert.

Foto: Sören Voss

»Ghostbusters« überzeugt nicht. Die gesamte Show ist bis ins letzte Detail durchszeniert, bei scheinbar improvisierten Ausflügen in die Zuschauerreihen folgen Garrett zwei Bodyguards.

Das Duell zwischen der von Marcus Wolf gespielten E-Gitarre, dem »Königsinstrument der Rockmusik«, und der extravagant ge-

stylten violetten Elektrogeige – »wenn Prince Geige gespielt hätte, dann so«, behauptet Garrett – endete unentschieden. »The Winner is music«, meinte Garrett. Dagegen wirkte die Aussage, »All meine Phantasie in der Produktionsphase hat es nicht geschafft, an diesen Abend ranzukommen«, nicht recht authentisch. Zumal

das Stadion schon weitaus enthusiastischere Publikumsreaktionen erlebt hat.

Nie war der technische Aufwand größer als jetzt bei Garretts sechstem Auftritt in Halle. Möglicherweise stößt der Gigantismus aber an seine Grenzen, vielleicht heißt es eines Tages auch bei Garrett »Back to the Roots«.

Uni-Literaturpreis geht nach Berlin

Paderborn (WB). Der mit 8000 Euro dotierte »Margarete-Schrader-Preis für Literatur« der Uni Paderborn geht für 2016 an den Berliner Autor Jörg Albrecht. Die Jury würdigt damit dessen »innovative poetische Formsprache und die Intensität seiner welthaltigen Prosa«. Diese wisse souverän mit den popkulturellen Diskursen zu spielen und eröffne neue Sehweisen. Albrecht hat Hörspiele und Dramen veröffentlicht wie »You're not the same, Batman!« (2014). Bisherige Preisträger des höchstdotierten deutschen Uni-Literaturpreises sind Hans-Ulrich Treichel, Judith Kuckart, Kevin Vennemann und Martin Heckmanns.

Uralte Wracks werden geborgen

Wismar (dpa). Die im Frühjahr im Wismarer Hafen entdeckten Wracks zweier gut 600 Jahre alter Schiffe werden jetzt Spant für Spant aus der Ostsee gehievt. Ob es sich um Koggen der Hanse handelt, ist noch offen. Ein Problem sind Wracktaucher und Schatzräuber. Eines der beiden Schiffe versank brennend. Für das Alter des Holzes wurde die Zeit um 1200 ermittelt. Bis wann die 15 bis 18 Meter langen Schiffe mit ihrer Last – Steinen, Holz oder Bier – über die Ostsee segelten, ist noch unklar. Die Wracks sind deshalb so interessant, weil es kaum Vergleichsfunde und schriftliche Zeugnisse aus jener Zeit gibt.

Genossenschaft ist Kulturerbe

Addis Abeba (epd). Idee und Praxis der Genossenschaft bilden den ersten deutschen Beitrag zur Unesco-Liste des Immateriellen Kulturerbes. Die UN-Kulturorganisation würdigte gestern die Genossenschaftsidee als Institution, die soziale, kulturelle und ökonomische Teilhabe fördere. »Eine Genossenschaft ist eine freiwillige Vereinigung von Menschen mit gleichen Interessen, die individuelles Engagement und Selbstbewusstsein stärkt«, erklärte die Unesco. Der Unesco-Ausschuss zum Immateriellen Kulturerbe tagt bis Freitag. Er entscheidet jährlich über die Aufnahme neuer Kulturformen in die Welterbeliste.

Loreley-Plateau wird neu gestaltet

St. Goarshausen (dpa). Für die Neugestaltung des berühmten Loreley-Plateaus am Rhein hat eine Spezialfirma mit dem Abriss des Berghotels begonnen. Das Hotel liegt auf einem Hochplateau – fällt ein Teil in die Tiefe, kann es auf einer Straße oder Bahnschiene landen. Der neue naturnahe Loreley-Landschaftspark im Welterbe Oberes Mittelrheintal soll 2018 eröffnet werden. Bestandteil werden eine Promenade und ein Schlängelweg zur Felsspitze (132 Meter über dem Rhein). Zugleich wird die Freilichtbühne renoviert. Zu den beiden vorhandenen Loreley-Statuen soll sich eine dritte Figur gesellen.

Anwaltsserie am beliebtesten

Berlin (dpa). Die ARD-Anwaltsserie »Die Kanzlei« war am Dienstag die mit Abstand beliebteste Sendung: 5,06 Millionen Zuschauer (Marktanteil 15,9 Prozent) schalteten ein. Sat1 kam mit dem Thriller »Jack the Ripper – Eine Frau jagt einen Mörder« auf 3,24 Millionen Zuschauer (10,7 Prozent); Rang 2 im Quotenrennen. Die ZDF-Doku »Der große Warentest« folgte auf Platz 3 mit 2,74 Millionen Zuschauern (8,6 Prozent). Dahinter lagen die RTL-Krimiserie »Bones – Die Knochenjägerin« (2,75 Millionen/8,7 Prozent) und den Pro7-Zeichentrick »Die Simpsons«, die auf 1,23 Millionen Zuschauer (3,9 Prozent) kam.

Leichtigkeit und Süße

Programm der Haller Bach-Tage vorgestellt – Kartenvorverkauf beginnt am Montag

■ Von Klaudia Genuit-Thiessen

Halle (WB). Musik für die Seele, »bunt und mit einem großen klassischen Kern«, verspricht Kirchenmusikdirektor Martin Rieker für die 54. Haller Bach-Tage. In zehn Konzerten, Fest- und Themengottesdiensten dreht sich das Klassikfestival (27. Januar bis 12. Februar) um das Motto »Aus der Seele muss man spielen«. Karten gibt es vom 5. Dezember an.

Das Motto der Bach-Tage stammt aus der Feder von Bachs Sohn Carl Philipp Emanuel, der »nicht wie ein abgerichteter Vogel« musizieren wollte, sondern tiefer Empfindung, Erfindungsfreude und musikalischer Freiheit den Vorzug gab. Als künstlerischer Leiter der Haller Bach-Tage setzt Rieker dies mit dem stimmungsvollen Haller Bach-Chor und der Nordwestdeutschen Philharmonie als tragender Säule um, aber auch mit renommierten Solisten und Ensembles.

Die Höhepunkte des »Pro-

gramms mit Pralinen«: Mit Leichtigkeit und Süße kommt ein Konzert für Klavier und Streichquartett am 28. Januar im 550 Besucher fassenden Storck-Treffpunkt daher. Mitwirkende sind der Pianist Yorck Kronenberg und das vielfach ausgezeichnete Henschel-Quartett. Im Mittelpunkt des

Die Bach-Tage verneigen sich vor dem großen Reformator und führen »Luther in Worms« von Ludwig Meinardus auf.

Chorkonzerts I am 5. Februar stehen Heinrich Schütz' »Musikalische Exequien, eine poetisch gestaltete achtstimmige Begräbnismissa, sowie die frühe Bach-Kantate »Christ lag in Todesbanden«. Beim Orchesterkonzert am 8. Februar (ausnahmsweise in der St. Johanniskirche) ist außer Mozarts Klarinettenkonzert A-Dur die romantische 3. Sinfonie in c-Moll (Orgel-

sinfonie) von Camille Saint-Saëns (1835-1921) zu hören.

Das Werk im Zentrum des zweiten Chorkonzerts – und gleichzeitig eine musikalische Verbeugung im Reformationsjahr – ist »fast wie eine Kirchenoper mit schönen Chorälen« gestaltet: »Luther in Worms« von Ludwig Meinardus wird am 11. Februar in der Haller Johanniskirche aufgeführt und am 12. Februar in der Altstadt Nicolaikirche in Bielefeld wiederholt. Als Solisten wirken Catalina Bertucci (Sopran), Annette Gutjahr (Alt), Herbert Lippert (Tenor), Markus Flaig (Bass-Bariton) und Matthias Vieweg (Bass) mit. Geplant sind ferner ein Orgelkonzert, eine Soirée, ein Erzähl- und ein Kinderkonzert sowie ein Nachtkonzert mit Barockmusik.

Mehr Informationen unter www.haller-bach-tage.de. Eintrittskarten telefonisch unter 0 52 01 / 18 31 52 (Bürgerbüro Halle) und 0 52 01 / 18 31 52 (Kulturbüro Halle). Karten für das Konzert in Bielefeld unter 05 21 / 69 99.



Das Henschel-Quartett ist am 28. Januar im Storck-Treffpunkt zu hören. Gespielt wird BMW – Bach, Mozart und Webern.